

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 262.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Druckpreis für Halle und Umkreis 2.50 M. durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die Halleische Zeitung erscheint wöchentlich frühm. — **Druck-Verlag:** Halleischer Anzeiger (inkl. Bestellen). **Druck-Verlag:** Halleischer Anzeiger (inkl. Bestellen). **Verlag:** Halleischer Anzeiger (inkl. Bestellen).

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße 57, Hinterhaus, Eingang Nr. Brauhausstr. Telefon 158; Redaktionstelefon 1272. Chefredakteur: Dr. Walter Gebelstein in Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Anzeigenannahme für die hallesche Zeitung oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfg. außerhalb 30 Pfg. Neufassungen am Schluss der halleschen Zeitungsnummer des 1. April 1911 ab in Kraft. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Berlin: Neubauer Straße 30. Telefon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Mittwoch, 7. Juni 1911.

Der Erfolg unserer Sozialpolitik.

Anlässlich der 25jährigen Jubelfeier unserer sozialen Versicherung am 8. Oktober 1910 waren Überlieferungen über die Höhe der bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete veranlasst worden, und die zehnjährigen Zahlen dieser Leistungen haben mit vollem Recht weitgehende Beachtung und Würdigung gefunden. Die gesamten Entschädigungsleistungen hatten bis zum Ende des Jahres 1908 die Höhe von 6,98 Milliarden Mark erreicht, und an Versicherungsbeiträgen waren geleistet worden von den Versicherungen 3,93, von den Arbeitgebern 4,40 und vom Reich 0,64 Milliarden Mark. Bei einer mittleren Gesamtbevölkerung von etwa 62 Millionen Einwohnern waren im Deutschen Reich durch die Krankenversicherung einfließend der Krankheitsfälle 13,19, durch die Unfallversicherung 23,67 und durch die Invalidenversicherung 15,23 Millionen Personen versichert. Diese großen Zahlen lassen gewiß Deutschlands soziale Fortzüge in hellem Lichte erscheinen und rufen aufrichtige Freude nach über die Fülle der den wirtschaftlich Schwachen erwiesenen Wohltaten, und doch darf auch bei dieser Medaille die Schärfe nicht vergessen werden, auf welche die Handelkammer zu Dornbrück in ihrem Jahresbericht mit schwerer Sorge hinweist.

Wird der Zweck allen sozialen Strebens in der Herstellung und Stärkung friedlicher Verhältnisse zwischen Unternehmern und Arbeitern geteilt, so muß ausgehend werden, daß wir im Deutschen Reich mit allen Großstädten auf diesem Gebiete auch noch nicht einen Schritt dem Ziele näher gekommen sind. Jener Bericht der Handelkammer zeigt, daß dieses Ziel auch nicht erreicht werden könne, so lange bei uns von maßgebenden Stellen sowie in den sozialpolitisch verordneten Kreisen unseres Bürgertums die Auffassung fortdauert, daß nur die einheitliche Klassenpolitik zugunsten der Arbeiter zur Heilung aller sozialen Schäden führen könne. Daß die gesamten Aufwendungen der Rückversicherung ausschließlich den Versicherungen zugute kommen, wobei die Arbeitgeber bis Ende 1908 über 476 Millionen an Beiträgen mehr als die Versicherungsleistungen aufzubringen hatten, das sieht niemand ein. Die schweren Opfer, welche die deutsche Industrie für soziale Zwecke auf sich zu nehmen hat, sind nach der Behauptung der Sozialdemokratie den Arbeitern vom Lohn abgezogen, während das Gegenteil, daß nämlich der größere Teil der Arbeitgeberbeiträge vom Arbeitgeber in den geheimeren Können mitgetragen werden muß, für jeden unangesehen den Lasten Gegenüberstehen auf der Hand liegt.

Die Sicherheitsmänner im Bergbau.

Der Duisburger Handelskammerbericht bringt folgende Beurteilung der sogenannten Sicherheitsmänner beim Bergbau, der von Arbeitern gewählten Arbeiter, denen neben der Aufsicht und der Beschaffenheit der Sicherheit der Bergbauarbeiten zu übertragen und zu kontrollieren Pflichten und also auch Tätigkeit ausgeprochen worden ist.

Das Ergebnis der im Laufe des zweiten Halbjahres 1910 gehaltenen Wahlen der Sicherheitsmänner und Arbeiterverschöpfungslieber hat gezeigt, daß nicht Berufstüchtigkeit und Erfahrung, sondern die Parteizugehörigkeit bei Aufstellung der Kandidaten maßgebend war. Die Sicherheitsmänner gehören meist, die gewählten Ausschussmitglieder größtenteils dem sozialdemokratischen Bergarbeiterverband an und unterliegen dessen Überwachung. Seitens der Verbandleitung ist eine Anweisung für die Sicherheitsmänner herausgegeben und diesen befähigt worden. Diese Anweisung enthält Verhaltensvorschriften, u. a. die Anweisung, im allgemeinen die Arbeiter und Steiger zu schonen, aber gegen die Verwaltung der Gruben scharf vorzugehen. Im weiteren ist in der Anweisung angeordnet, die Aufzeichnungen in der Zechenbücher in besondere Zechenbücher zu übertragen; dies offenbar nur zu dem Zweck, um der Verbandleitung jederzeit eine Kontrolle des Sicherheitsmannes zu ermöglichen. Daß unter solchen Umständen der Sicherheitsmann nicht objektiv, sondern lediglich nach Anweisung des Verbandes handelt, liegt auf der Hand. Damit ist die ganze Einrichtung der Sicherheitsmänner charakterisiert. Im übrigen beweisen aber auch eigene Eintragungen in der Zechenbücher, daß ein Teil der Sicherheitsmänner — ganz abgesehen von dem vorstehend geschilderten Abhängigkeitsverhältnis — ihre Aufgabe nicht richtig erkannt hat und daß ihnen auch die zu einem solchen Amt notwendige Erfahrung sowie Sachkenntnis fehlt. Nachteilig ist es mit dem Arbeitersaueis, der sich vornehmlich aus den Sicherheitsmännern zusammensetzt und ebenfalls seine Anweisungen von der Verbandleitung erhält. Dies ist zweifellos nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen, als er das Institut der Sicherheitsmänner mit so großen Hoffnungen schuf. Die Warnungen, welche bei den Landtagsverhandlungen von berufener Seite ausgesprochen wurden, haben sich als berechtigt erwiesen, denn die bis jetzt gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß sowohl die Sicherheitsmänner als auch

der Arbeiterausschuss parteipolitisch ausgenutzt werden und nicht geeignet sind, das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern.

Mit welchem Recht man heute bisweilen Gelege gemacht werden, zeigt, wie die Deutsche Volkswirtschaft durch diese Ausführungen hinausfällt, die Novelle zum Versicherungsgesetz mit ihren Sicherheitsmännern wieder einmal recht deutlich. Und dabei hat das preussische Abgeordnetenhaus nicht der sozialpolitisch fortentwicklungsbedürftigen Reichstag diese Novelle angenommen. Zunächstlich unserer Gesetzmacherei möchte man, so schreibt das Blatt, man möchte allen Parlamentarismus verwirren und sich in die Zeiten des Absolutismus zurückversetzen sehen. Unter den preussischen Königen des 18. Jahrhunderts waren die Gelege technisch und inhaltlich entschieden besser als heute unter einer Armee von Parlamentariern.

Der Panamakanal.

Die Vereinigten Staaten von Amerika erstreben nie immer ausgeprägterem Maßdruck die Herrschaft über den pazifischen Ozean. Sie finden hier Widerstand fast nur bei Japan, das den Mut zeigt, die Pläne der Union zu durchkreuzen, ehe der Panamakanal fertiggestellt sein wird. Das ganze Interesse der Regierung in Washington konzentriert sich aber darauf, in möglichst kurzer Frist den Panamakanal fertigzustellen und den Verkehr auf ihn zu eröffnen.

Die Vereinigten Staaten haben es verstanden, sich allmählich die ausschließliche Kontrolle über den Panamakanal zu verschaffen. England hat mit seiner gewohnten diplomatischen Nachgiebigkeit gegenüber den nordamerikanischen Bündnissen auf fast alle Rechte des Clayton-Bulwer-Vertrages verzichtet, so daß es beispielsweise den Vereinigten Staaten jetzt möglich ist, allein in eine Befestigung des Kanals durchzuführen.

Eine weitere wichtige Frage ist die der Kanalaufgaben, die von den verkehrenden Schiffen erhoben werden sollen, wie dies auch bei anderen Kanälen, beispielsweise dem Sueskanal, der Fall ist. Nun bestimmt der englisch-amerikanische San-Pauleto-Vertrag vom 18. November 1901 in Section I, Art. 3 folgendes:

Der Kanal soll frei und offen sein, für die Handels- und Kriegsschiffe aller Nationen, welche diese Regeln die Regeln für die Neutralität beobachten, und zwar auf der Grundlage vollständiger Gleichheit, so daß keinerlei Unterschied gegenüber irgend einer dieser Nation oder ihren Bürgern oder Untertanen gemacht werden soll, in bezug auf die Bedingungen oder die Abgaben von dem Verkehr oder in anderer Weise. Diese Bedingungen und Abgaben, sollen in billiger und gerechter Weise festgesetzt werden.

In Anbetracht dieser Verpflichtung hat gleichmächtig die Behandlung der Schiffe aller Nationen würde natürlich jeder Versuch der Begünstigung amerikanischer Schiffe vor anderen Schiffen als ein Bruch des San-Pauleto-Vertrages angesehen werden müssen. Nun ist aber kürzlich in dem Kongress der Vereinigten Staaten ein Gegenentwurf eingebracht worden, welcher die Rückzahlung der Kanalaufgaben an alle amerikanischen Schiffe, die den Panamakanal benutzen, vorsieht. Es muß abgewartet werden, ob dieser Gegenentwurf zum Geze erheben und in Kraft treten wird.

Nach den bisherigen Vorgängen wird Großbritannien trotz seiner bedeutenden Interessen an dem Panamakanal wohl kaum protestieren, da ihm die Freundschaft mit der Regierung in Washington wichtiger ist, als jede andere Rücksicht. Aber andere Nationen werden doch diese Entscheidungen ihrer Schifffahrt nicht so ohne weiteres hinnehmen, denn wenn der San-Pauleto-Vertrag auch nur zwischen Großbritannien und der Union abgeschlossen ist, so ist doch in dem Kontrakt der allgemeine Grundgedanke der Internationalität des Panamakanals festgelegt worden und alle Staaten haben das Recht, zu erwarten, daß dieser Grundgedanke respektiert werden wird. Deutschland hat schon jetzt zwei Schifffahrtlinien im Panamakanal, die Hamburg-Amerikanische, welche wöchentlich London anläuft, und die mit dieser in Verbindung stehende Kosmoslinie, welche ungefähr einmal monatlich Panama berührt. Frankreich, Italien, Spanien, Mexiko, Chile und Peru sind ebenfalls mit ihrer Schifffahrt an dem Panamakanal beteiligt, insbesondere aber hat Japan alle Verfahrnisse getroffen, um einen großen Teil des Panamakanals an sich zu bringen und es kann wohl mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß ebenfalls Japan eine derartige stolze Beherrschung nordamerikanischer Schiffe zu verhindern wissen wird.

Schließlich mag bei dieser Gelegenheit noch darauf hingewiesen werden, daß die Vereinigten Staaten betroffen sind, schon jetzt Konkurrenzlinien des Panamakanals nach Möglichkeit zu verhindern. So ist in der Presse der Gedanke erörtert worden, daß die Begünstigung der Revolutionen in Mexiko durch die Yankees hauptsächlich aus dem Grunde erfolgt ist, um damit einen Schlag gegen den Handel über den Isthmus von Tehuantepec zu führen. Die Deutschen

Veränderungsgesellschaften haben nach einer Mitteilung der „New York“ bereits die Kräftigung für Waren, welche über Tehuantepec gehen, gekündigt, so daß die deutschen Verlade, die diesen Weg bisher benutzt haben, sich bereits veranlaßt gesehen haben, ihre Güter anderweitig zu dirigieren. In gewisser Weise profitieren die Amerikaner bereits jetzt hierdurch, denn ein großer Teil der Güter geht, wie schon früher, wieder hauptsächlich über Panama. Der Erfolg würde, wenn der Kanal bereits fertiggestellt wäre, natürlich noch ein weit größerer sein. Man erstieht aus diesem Beispiel, welche Wichtigkeit es man noch von den Yankees zu erwarten haben wird, wenn sie ihren Panamakanal endlich betriebsfähig eröffnet haben werden.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser und das Staatsbeamtentum. Der deutsche Kaiser ließ dem Staatsbeamtentum die Festlegung der Postfachlicher Bill der Reichsregierung und die Übertragung des Staatsbeamtentums in der Zeit zwischen dem 30. August und dem 5. September 1911 erfolgen möge.

* Se. Maj. der Kaiser nahm am Dienstag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts General des Inf. Herrn v. Lyndner, des Chefs des Zivilkabinetts Hr. Geh. Rat v. Valentini und des Chefs des Admiralkabinetts der Marine Viceadmirals v. Seeringen entgegen. — Der Kaiser und die Kaiserin gedanken am Mittwoch vormittag nach Neu-Ulm zu reisen.

* Landrat Fring Friedrich Wilhelm von Preußen. Wie die „Schlesische Zeitung“ mitteilt, ist Fring Friedrich Wilhelm von Preußen mit der dauernden Verwaltung des Landratsamts Frankenstein betraut und der bisherige Landrat Freyher v. Schirding zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt worden.

* Der Dank des Reichstages. Aus Anlaß der Verabschiedung des Gesetzes zur Neuorganisation der Reichssteuer- und Zölleordnung hat dem Reichstag die Kaiserin eine persönliche Dankesnote überreicht. In dem Reichstag hat die Kaiserin eine persönliche Dankesnote überreicht. In dem Reichstag hat die Kaiserin eine persönliche Dankesnote überreicht. In dem Reichstag hat die Kaiserin eine persönliche Dankesnote überreicht.

* Wie lange studieren unsere Studenten? Lieber die Studentendauer der Studenten bringt die amtliche Statistische Korrespondenz bemerkenswerte Mitteilungen. Danach haben für den unangefangenen Zeitraum von 1899 bis 1909 mit der geringsten zulässigen Studienzahn der Studium beendet von je 100 Studierenden der verschiedenen Fakultäten nachfolgende Zahlen sich ergeben: Theologie 40,24, von Juristen 50,73, von Medizinern nach 10 halbjahren 40,27, von Philosophen nach 6 halbjahren 7,48, nach 8,72, nach 9,27, von Mathematikern und Naturwissenschaftlern nach 6 halbjahren 7,60, nach 7,17, nach 8,26,78. Danach beendet nur der kleinere Teil der Studierenden die Studien in vorbestimmter Zeit. Die durchschnittliche Dauer des Aufenthaltes auf der Universität berechnet für evangelische Theologen in den angegebenen Zeitabschnitten auf 7,97, für katholische Theologen auf 7,58, für Juristen auf 7,22, für Mediziner auf 15,59, für Philosophen und Naturwissenschaftler auf 10,21, für Mathematiker und Naturwissenschaftler auf 10,22 halbjahren, wenn alle Studenten in Rechnung gezogen werden, auch die mit den höchsten Studienleistungen. Durch die Einbeziehung dieses zwar nicht großen, aber wegen der hohen Semesterzahl rechtlich nicht einfließen Teils werden die Durchschnittswerte etwas zu hoch. Werden die Studierendauer mit sehr hohen Studienleistungen außer acht gelassen, ebenso diejenigen, die bereits vor Jahren ihre Studien abgeschlossen haben, aber nochmals auf die Universität gegangen sind, so beträgt die Studierendauer der sogenannten normalen Studenten in den oben angegebenen Studienjahren für die evangelischen Theologen 7,37 halbjahren, katholischen Theologen 7,04, Juristen 6,88, Mediziner 11,00, Philosophen und Naturwissenschaftler 8,88.

* Das Dienstlohn eines niedrigeren Funktionen. Laut Ministerialerlass vom 16. März 1881 ist bei der Berechnung des neuen Dienstlohnens eines in einer außerordentlichen Stelle wiederbeschäftigten Funktionärs der Wert einer ihm eingeräumten Dienstwohnung mit dem Betrage des darin befindlichen Wohnungszuschusses der entsprechenden entsprechenden Dienstlohnanteile zu berücksichtigen. Diese Bestimmung wird jetzt durch einen Erlass vom 6. d. Mts. gemäß § 27 Absatz 3 des Dienstlohnengesetzes in der Fassung der Novelle vom 27. Mai 1907 dahin abgeändert, daß an Stelle des darin befindlichen Wohnungszuschusses der pensionfähige Durchschnittswert tritt. Zugleich wird, da die vorgeschriebene Anrechnung eine unbillige Schädigung der Inhaber nicht freier Dienstwohnungen nach sich zieht, bestimmt, daß in Zukunft nur der Durchschnittswert des Wohnungszuschusses der von den Beamten für die Benutzung der Dienstwohnung etwa zu leistenden regulären regelmäßigen Vergütung anzusetzen ist. Die Bestimmung tritt schon vom 1. April 1911 ab in Kraft.

* Zum afrikanischen Eisenbahnbau. Wie die „Deutsche Kolonialzeitung“ erfährt, hat in diesen Tagen die

Die Hühner-All-Deers, ein Kanonier von Anno daumal, die...
Hühner-All-Deers, ein Kanonier von Anno daumal, die...
Hühner-All-Deers, ein Kanonier von Anno daumal, die...

Kongresse und Ausstellungen.

Der 5. Internationale Kongress für Meeresheilkunde

Wurde in Rom am 6. Juni durch den Großherzog von Neapel...
Wurde in Rom am 6. Juni durch den Großherzog von Neapel...
Wurde in Rom am 6. Juni durch den Großherzog von Neapel...

Am 11. Juni fand in Anwesenheit des Großherzogs die erste...
Am 11. Juni fand in Anwesenheit des Großherzogs die erste...
Am 11. Juni fand in Anwesenheit des Großherzogs die erste...

Sport und Jagd.

Am 1. Juni fand in Rom ein Rennen...
Am 1. Juni fand in Rom ein Rennen...
Am 1. Juni fand in Rom ein Rennen...

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

Berlin, 6. Juni. Angenommen sind...
Berlin, 6. Juni. Angenommen sind...
Berlin, 6. Juni. Angenommen sind...

Letzte Telegramme.

Schwere Unwetter.
Donn. 7. Juni. Die Umgebung der Stadt und der...
Schiffbau in Vord. eines Windmühlendampfers.
Ein flüchtiger Wandredner.

Der entführte Ingenieur Richter.
Salonitz, 7. Juni. Der Dragoonen der deutschen...
Salonitz, 7. Juni. Der Dragoonen der deutschen...

Bären- und Hundesteil.

Die Differenzen zwischen dem Kalfinnidat und dem...
Die Differenzen zwischen dem Kalfinnidat und dem...
Die Differenzen zwischen dem Kalfinnidat und dem...

Berliner Metallmarkt am 6. Juni.

Am Metallmarkt herrschte Festigkeit...
Am Metallmarkt herrschte Festigkeit...
Am Metallmarkt herrschte Festigkeit...

Kupferterminhandel an der Berliner Börse.

Die seit dem 1. Januar d. J. an der Berliner Börse...
Die seit dem 1. Januar d. J. an der Berliner Börse...
Die seit dem 1. Januar d. J. an der Berliner Börse...

Der Stand der Obstkulturen in Ostpreußen.

Die Witterung ist sehr heiss...
Die Witterung ist sehr heiss...
Die Witterung ist sehr heiss...

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Mehl, Öl, Zucker, Eisen...
Getreide, Mehl, Öl, Zucker, Eisen...
Getreide, Mehl, Öl, Zucker, Eisen...

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtvieh, Milch, Wolle...
Schlachtvieh, Milch, Wolle...
Schlachtvieh, Milch, Wolle...

C. Neue Handels-Devisen.

W. New-York, 6. Juni. Steter Winterweizen...
W. New-York, 6. Juni. Steter Winterweizen...
W. New-York, 6. Juni. Steter Winterweizen...

L. Hamburg, 6. Juni. Tägliche ausländische...
L. Hamburg, 6. Juni. Tägliche ausländische...
L. Hamburg, 6. Juni. Tägliche ausländische...

Geld und Getreide.

Allein die Preise für 50 kg und zwar bei...
Allein die Preise für 50 kg und zwar bei...
Allein die Preise für 50 kg und zwar bei...

Kartoffeln, Raps, Getreide.

Berlin, 6. Juni. Kartoffelstärke...
Berlin, 6. Juni. Kartoffelstärke...
Berlin, 6. Juni. Kartoffelstärke...

W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...

W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...
W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...
W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...

W. London, 6. Juni. Rindfleisch...

W. London, 6. Juni. Rindfleisch...
W. London, 6. Juni. Rindfleisch...
W. London, 6. Juni. Rindfleisch...

W. Bremen, 6. Juni. Baumwolle...

W. Bremen, 6. Juni. Baumwolle...
W. Bremen, 6. Juni. Baumwolle...
W. Bremen, 6. Juni. Baumwolle...

W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...

W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...
W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...
W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...

W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...

W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...
W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...
W. Hamburg, 6. Juni. Rindfleisch...

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank)

Filiale Halle a. S. (Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater)

Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Ausführung sämtlicher bank- und geschäftlicher Transaktionen.

